



19. Wahlperiode

## Ausschuss für Umwelt und Verbraucherschutz

### 14. Sitzung

Donnerstag, 7. November 2024 9:15 Uhr Konferenzsaal

### Tagesordnung

#### Anhörung von Sachverständigen

Anhörung gemäß § 173 der Geschäftsordnung für den Bayerischen Landtag  
zum Thema

#### **5 Jahre Volksbegehren "Rettet die Bienen" und Artenschutzgesetz: Wie steht es um Bayerns Artenvielfalt und Naturschönheit?**

Als Sachverständige sind eingeladen:

**Bernhard Breitsameter**, Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbandes e. V.

**Stefan Köhler**, Mitglied des Europäischen Parlamentes, Umweltpräsident des Bayerischen Bauernverbandes

**Werner Kriegl**, Landwirt

**Werner Kuhn**, Landwirtschafts- und Gärtnermeister, Wildlebensraumexperte

**Nicolas Liebig**, Landessprecher der Bayerischen Landschaftspflegeverbände

**Richard Mergner**, Vorsitzender des Bund Naturschutz e. V.

**Prof. Dr. Christoph Moning**, Vizepräsident des Zentrums für Forschung und Wissenstransfer an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf

**Prof. Dr. Josef Reichholf**, Technische Universität München School of Life Sciences

**Dr. Norbert Schäffer**, Vorsitzender des Landesbundes für Vogel- und Naturschutz in Bayern e.V.

**Christine Singer**, Mitglied des Europäischen Parlamentes, Bayerische Landesbäuerin

**Dr. Martin Sommer**, Projektleiter beim Deutschen Verband für Landschaftspflege

**Alexander Stärker**, Vorsitzender der Familienbetriebe Land und Forst Bayern e. V.

Fragenkatalog:

Bitte beachten Sie: Aufgrund der besseren Lesbarkeit wird im Text das generische Maskulinum verwendet.

## I. Volksbegehren generell

1. Was waren aus Sicht der Experten die wichtigsten Errungenschaften, die die gesetzlichen Änderungen durch das Volksbegehren Plus bewirkt haben? Wie schätzen Sie die bisherige Umsetzung des Volksbegehrens generell ein? Wie sieht Ihr Fazit für die verschiedenen Bereiche aus?
2. Welchen Einfluss hatte die Umsetzung der Maßnahmen aus der Gesetzesänderung des Naturschutzgesetzes von 2019 auf die allgemeine Biodiversität?
3. Welchen Einfluss hatte die Umsetzung der Maßnahmen aus der Gesetzesänderung des Naturschutzgesetzes von 2019 auf die Biodiversität von Fluginsekten?
4. Wie beurteilen Sie die Kosten und den bürokratischen Mehraufwand für den Freistaat Bayern im Verhältnis zum Nutzen, der mit der Umsetzung der Maßnahmen aus der Gesetzesänderung des Naturschutzgesetzes von 2019 einherging?
5. Was waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Maßnahmen, die durch das Volksbegehren Plus initiiert bzw. gefördert wurden?
6. Welche positiven Anzeichen für den Artenschutz lassen sich, basierend auf Ihrem Fachwissen, Ihren Erkenntnissen und Studien, seit der Verabschiedung des Gesetzes-Duos erkennen?
7. Wie lange wird es aus Ihrer Sicht dauern, bis die Maßnahmen der letzten 5 Jahre nach erfolgreicher Durchführung wirken – d. h. nach welchen Zeiträumen wird sich ein Anstieg der Artenvielfalt bemerkbar machen (abhängig von der jeweiligen Artengruppe bzw. des Fachschwerpunkts des Experten)?
8. Sind neben den staatlichen Maßnahmen auch die wichtigsten Akteure (Landnutzer und Naturschutz, Verbände, Vereine) bzw. Teile der Bevölkerung aktiv geworden, welche neuen Wege der Kooperation wurden ggf. beschritten? In welchen Zielbereichen sind die Akteure besonders aktiv?
9. Welche weiteren wichtigen Initialzündungen für den staatlichen und gesellschaftlichen Natur- und Artenschutz haben sich aus dem Volksbegehren Plus ergeben?
10. Welche bewährten Maßnahmen und Umsetzungen sind zukünftig prioritär nötig, um den Artenschutz zu verbessern?
11. Welche Akteure konnten in ihrer Naturschutzarbeit durch das Volksbegehren bzw. durch die forcierten Maßnahmen gestärkt werden, wie sollte die Weiterführung erfolgen, um die langfristigen Ziele beim Artenschutz zu erreichen? Welche Maßnahmen sind nötig, um die Akteure weiterhin zu unterstützen?

12. Welche Folgen hatte die Umsetzung der Maßnahmen aus der Gesetzesänderung des Naturschutzgesetzes von 2019 auf die Privatautonomie und Handlungsfreiheit der Landwirte und in welchem Verhältnis stehen die auferlegten Einschränkungen zum Nutzen und zu den damit einhergehenden Kosten bzw. dem Mehraufwand? Wie beurteilen Sie die Kosten und den bürokratischen Mehraufwand für die bayerischen Landwirte im Verhältnis zum Nutzen?
  13. Welche finanziellen und betrieblichen Belastungen sind durch die gesetzlichen Änderungen des Volksbegehrens für landwirtschaftliche Betriebe entstanden, und wie können diese Mehrbelastungen kompensiert?
  14. Welche Auswirkungen haben die Maßnahmen des Volksbegehrens auf die Wettbewerbsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe im Vergleich zu Regionen ohne ähnliche Vorgaben?
  15. Wie wird sichergestellt, dass die Umsetzung der Maßnahmen des Volksbegehrens die bayerischen Landwirte im Vergleich zu ihren Kollegen in anderen Bundesländern oder EU-Staaten nicht unverhältnismäßig benachteiligt?
  16. Wichtig für eine Evaluierung ist die Messbarkeit der Verbesserungen. Aufgrund welcher Daten wurde die Ausgangslage definiert und die Verbesserungen gemessen? (Vor allem in Bezug auf Walzverbot, das Verbot des Verfüllens von Bodensenken im Außenbereich, das Verbot von flächenhaftem Einsatz von Pflanzenschutzmitteln auf Grünland und das Verbot der Mahd von außen nach innen)
- II. Biotopverbund, Biotopausstattung, Straßenbegleitgrün
1. Welche Veränderungen ergaben sich durch die Umsetzung der Maßnahmen aus der Gesetzesänderung des Naturschutzgesetzes von 2019 für den Biotopverbund?
  2. Welche Rolle spielt der Biotopverbund beim Stopp des Artenverlustes? Für welche Arten(gruppen) wird sich der Biotopverbund aller Voraussicht nach als förderlich erweisen?
  3. Gibt es Tier- bzw. Pflanzenarten, die bereits von der Umsetzung des Biotopverbundes in den letzten 5 Jahre profitiert haben?
  4. Welche Rolle hat die Kommunikation und welche Rolle kann die Beratung vor Ort, beispielsweise durch Biodiversitätsberater, spielen und was sind wesentliche Erfolgsfaktoren?
  5. Welche Herausforderungen werden sich zukünftig hinsichtlich des Biotopverbundes stellen?
  6. Wie müsste die Planung und Umsetzung eines Biotopverbundes aussehen, um ein wirksames Netz räumlich oder funktional verbundener Biotope zu erhalten, das 10, 13 bzw. 15% der Landesfläche des Offenlandes umfasst?
  7. Wie kann der Biotopverbund in Kommunen verstärkt umgesetzt werden, spielen dabei planerische Festlegungen eine (bedeutende) Rolle?
  8. Welche Ressorts/Akteure können aus Ihrer Sicht – abgesehen von Umwelt- und Landwirtschaftsverwaltung – einen besonders wertvollen Beitrag zum Biotopverbund liefern? Wie sehen Sie dabei insbesondere die Rolle der kommunalen Gebietskörperschaften?

9. Welche Schwerpunkte im Biotopverbund müssen weiter gestärkt werden?

### III. Dauergrünland

1. Welche Arten profitieren besonders von einer naturschutzfachlich verbesserten landwirtschaftlichen Nutzung, wie sie beispielsweise durch das Bayerische Vertragsnaturschutzprogramm gefördert werden? Welche Positivbeispiele sollten weiter gestärkt werden?
2. Welche Auswirkungen lassen sich davon erwarten, dass mittlerweile 10 % der Grünlandflächen in Bayern nun nicht mehr vor dem 15. Juni gemäht werden? Welche Arten profitieren besonders von einer solchen Maßnahme?
3. Welche positiven Auswirkungen lassen sich von der erfolgten Flächenerhöhung der Flächen des Vertragsnaturschutzes in Bayern auf Tier- und Pflanzenarten erwarten (Steigerung von 90.000 ha in 2018 auf über 160.000 ha in 2023)? In welchen Gebieten und Flächen wäre eine weitere Ausweitung aufgrund des Artenschutzes im Offenland insbesondere von Vorteil?
4. Wie hat sich die Situation für Weidetierhalter verbessert, beispielsweise durch die Erhöhung der Prämien bei der extensiven Beweidung mit Rindern, Schafen und Pferden? Welche weiteren Konzepte bzw. Weiterführungen sind zukünftig ggf. nötig?
5. Welche Folgen hatte das Verbot des Umbruchs von Dauergrünland im Verhältnis zum Nutzen?
6. Wie praktikabel sind die Maßnahmen des Artenschutzes für die Landwirtschaft, insbesondere in Bezug auf die Anforderungen zur Pflege und Erhaltung von Biotopen, Dauergrünland und Gewässerrandstreifen?

### IV. Gewässer, Gewässerrandstreifen

1. Welche Rolle spielen Gewässerrandstreifen beim Artenschutz und beim Schutz der Gewässer?
2. Welche positiven Auswirkungen eines solchen landesweiten Netzes an Gewässerrandstreifen auf Wasserqualität und für Tier- und Pflanzenarten lassen sich erwarten?
3. Wie bewerten Sie die Umsetzung und Wirkung des Gewässerrandstreifens?
4. Welche Vorteile würde ein Dünge- und Pestizidverbot auf Gewässerrandstreifen zur Verbesserung der Wasserqualität und für die Biodiversität in Gewässern bringen?
5. Welche Folgen hatte das Verbot der garten- und ackerbaulichen Nutzung von Gewässerrandstreifen im Verhältnis zum Nutzen?

### V. Moore

1. Welche Akzente wurden seit Verabschiedung des Volksbegehrens im Bereich Moorschutz von staatlicher Seite gesetzt?
2. Wie ist die (potentielle) Auswirkung der mehr als 80 Moorschutzprojekte in Bayern zu bewerten? Wie werden sich die Projekte auswirken bzw. was ist beispielhaft geplant und befindet sich bereits in der Umsetzung?

3. Wo sehen Sie in Bezug auf den Klimawandel und den Artenschutz räumlich und hinsichtlich der Lebensraumtypen und Arten bei den Mooren in Bayern den größten Handlungsbedarf?
4. Sollte das Verbot, den Grundwasserstand in Nass- und Feuchtgrünland sowie -brachen und auf Moor- und Anmoor-Standorten abzusenken, schrittweise auch auf bestehende Absenkungs- und Drainagemaßnahmen ausgedehnt werden bzw. wie kann das Ziel wirksamen Klima- und Naturschutzes in Feuchtgebieten weiter deutlich vorangebracht werden?

#### VI. Streuobst (Schutz, Förderung, Neuanlage)

1. Wie wird der Streuobstpakt aus naturschutzfachlicher Sicht bewertet? Welche Tierarten und Pflanzenarten können mit dem Schutz von Streuobstflächen mitgeschützt werden?
2. Wie stellt sich der derzeitige Zustand der Streuobstflächen in Bayern dar – in welchen Regionen ist insbesondere Handlungsbedarf?
3. Kann der Streuobstpakt wichtige Impulse für den Schutz des Streuobstes - über die Landesgrenzen hinaus - setzen?
4. Haben das Volksbegehren und die eingeführten Maßnahmen zu einer erhöhten Wertschätzung von Streuobst beigetragen und konnte so auch die Wahrnehmung der Bevölkerung für deren Bedeutung gestärkt werden?

#### VII. Wald

1. Wie soll im Staatswald das vorrangige Ziel, die biologische Vielfalt des Waldes zu erhalten oder zu erreichen, umgesetzt werden, wenn weder die Erfassung noch der Schutz einer Dokumentation oder einem Monitoring unterzogen werden?
2. Welche Rolle haben die neuen Maßnahmen im Bereich VNP-Wald für den Artenschutz? Welche Arten werden hierdurch insbesondere gefördert?
3. In Bayern wurden über 83.000 Hektar Naturwald ausgewiesen. Welche Effekte für den Naturhaushalt und für die Gesellschaft erwarten Sie davon, auch im Hinblick auf den Klimawandel?

#### VIII. Siedlung

1. Hat sich auch in der Gesellschaft eine Bewusstseinsveränderung ergeben – ist ein verstärktes individuelles Engagement bzw. geändertes Konsumverhalten zu beobachten (bspw. Kauf von regionalen oder Bio-Produkten), das (indirekt) dazu beiträgt, die Ziele des Volksbegehrens zu erreichen?
2. Wie ist die Maßnahme zu bewerten, dass ab 23 Uhr an öffentlichen Gebäuden keine Fassadenbeleuchtung mehr stattfinden darf? Welche Insekten werden durch eine solche Maßnahme insbesondere geschützt? Kann dies auch relevant für den Schutz von Fledermäusen sein?

## IX. Ökologischer Landbau

1. Wie hat sich die Fläche Ökolandbau in Bayern in diesen 5 Jahren entwickelt und welche Maßnahmen müssten forciert bzw. welche neuen ergriffen werden, um die Ziele 20% bis 2025 und 30% bis 2030 noch zu erreichen?
2. Halten Sie die Zielvorgabe von 30 % Ökofläche bis 2030 für ein sinnvolles Ziel? Wo sehen Sie Gefahren bei einem so ambitionierten Ziel? Welche Probleme gehen damit einher und inwieweit sehen Sie die Marktsituation durch diesen staatlichen Eingriff gefährdet?
3. Welche Ansatzpunkte sehen Sie, den Ökolandbau in Bayern zukünftig stärker zu steigern?
4. Was sind wichtige Synergieeffekte zwischen dem Ausbau des Ökolandbaus und den anderen Zielen des Volksbegehrens? Wo und wie könnten diese Synergien noch gestärkt werden?
5. Welche Ressorts/Akteure können aus Ihrer Sicht – abgesehen von Umwelt- und Landwirtschaftsverwaltung - einen wertvollen Beitrag zur Zielerreichung leisten? Wie sehen Sie insbesondere die Rolle der kommunalen Gebietskörperschaften?
6. Welche Ansatzpunkte sehen Sie, um auf dem Öko-Markt die Kaufbereitschaft zu befördern, um damit (mittelbar) positiv auf die „Öko-Ziele“ zu wirken? Wie sehen Sie dabei insbesondere die Rolle der Wirtschaft sowie der Verbraucher- und Bürgerschaft?

## X. Pflanzenschutzmittelreduktion

1. Die Staatsregierung hat vorgegeben, den Einsatz chemisch-synth. PSM zu halbieren. Wie kann das Ziel bis 2028 erreicht werden?
2. Wie kann sie aufzeigen, ob dieses Ziel in der Praxis auch erreicht wird?
3. Welche Maßnahmen müssten forciert bzw. welche neuen ergriffen werden?
4. Welche Folgen ergaben sich aus den Restriktionen zur Verwendung von Pflanzenschutzmitteln bzw. Bioziden?
5. Wie wird sich die Reduktion chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel langfristig auf Ernten und wirtschaftliche Stabilität der Betriebe auswirken, insbesondere angesichts globaler Wettbewerbsbedingungen?

## XI. Mehr Waren aus biologischer und regionaler Erzeugung in Kantinen

1. Die staatlichen Kantinen haben das Ziel, bis 2025 mind. 50% regionale oder ökologische Produkte einsetzen. Wie kann dieses Ziel eine Sogwirkung für Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung in kommunaler Trägerschaft ausüben?
2. Wo sehen Sie einen Hebel, um regionale Wertschöpfung in der Außer-Haus-Verpflegung voranzubringen?

3. Wo sehen Sie Herausforderungen für die Umsetzung des Zieles „mind. 50% regionale oder ökologische Produkte“ in öffentlichen Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung (Kitas, Schulen, Hochschulen, Seniorenheime, Krankenhäuser, Kantinen)?
  
4. Welche Ressorts/Akteure können aus Ihrer Sicht – abgesehen von Umwelt- und Landwirtschaftsverwaltung - einen wertvollen Beitrag zur Zielerreichung leisten?